

kritisch lesen informieren...

KLIMA

...mitreden akzeptieren

Energiesparlampen als Klimaschützer?

Die Hauptbestandteile einer sogenannten Energie-Sparlampe



Im Juni 2009 feierte eine Glühbirne ihren 108. Geburtstag. Nach dem Guinness Buch der Rekorde ist die Glühbirne einer Feuerwache, im US-Bundesstaat Kalifornien, die älteste leuchtende Birne der Welt. Nur 1976, beim Umzug in ein neues Feuerwehrhaus, wurde sie kurz ausgeschaltet, um dann sofort wieder rund um die Uhr ihren Dienst zu tun. Nicht einmal Stromausfälle konnten der 4-Watt-Glühbirne etwas anhaben, sie ist an ein Notstromaggregat angeschlossen.

In einer Medienmitteilung des Bundesamts für Energie vom 18.12.2008 wird die Glühbirne jedoch in einem völlig anderen Licht präsentiert. Fehlende Energieeffizienz bei Lampen mit einer Leistung ab 4 Watt, wird geschrieben. Konsequenz: Verboten!

Die Vorteile der Energiesparlampe

Die Vorteile der Energiesparlampe liegen vor allem bei niedrigerem Stromverbrauch und zusätzlich höherer Lichtausbeute. Längere Lebensdauer (wobei es noch mehrere Jahrzehnte braucht, um die Glühbirne zu schlagen) und weniger Wärmeverlust. Ein weiterer Vorteil, den Energiesparlampen, gegenüber den ursprünglichen Glühlampen besitzen sollen, ist die Umweltfreundlichkeit, wobei hier vornehmlich der CO₂-Verbrauch im Focus steht. Durch den Einsatz einer Energiesparlampe, könne der CO₂-Ausstoss sehr stark verringert werden.

Und die Nachteile?

Ein erster Überblick: Schlechtes, naturfremdes Licht! Entsorgung nur auf Sondermüll! Lichtleistung lässt im Laufe der Gebrauchszeit nach! Lebensdauer lässt mit der Anzahl der Ein-/Aus-Schaltungen nach! Teuer (bis zum zehnfachen einer Glühbirne)!

Die Elektromog-Quelle: Eine Sparlampe erzeugt etwa dieselben niederfrequenten

50 Hertz-Felder wie eine Glühbirne. Die zusätzliche Elektromogbelastung kommt daher, dass das in der Sparlampe integrierte elektronische Vorschaltgerät, welches die sonst übliche Nutzfrequenz von 50 Hertz auf einige zig Kilohertz hochtreibt, nämlich auf 20.000 bis 60.000 Hertz. Zum Vergleich: Der 21-Zoll-Bildschirm eines Computers strahlt in etwa gleich viel Elektromog aus, wie eine einzige Energiesparlampe.

Wie hoch die Strahlung von Sparlampen ist, zeigten Konsumententests im K-Tipp 2007 und Öko-Test 2008. Das Merkblatt «Elektromagnetische Felder von Energiesparlampen» der Schweizer Bundesämter für Energie und Gesundheit (BFE/BAG, 2004) zauberte den massiven Elektromog der Energiesparlampe durch Fehlmessungen weg. Dies bildet nun die Grundlage für Behauptungen von Industrie, Behörden und Umweltorganisationen im In- und Ausland, die Sparlampe sei gesundheitlich unbedenklich.

Nervende Flimmerfrequenzen: Bei Glühbirnen entsteht kein Flackern, das Licht bleibt gleichmässig, kontinuierlich und natürlich, weil der Glühfaden zu träge ist, um auf die Netzfrequenz zu reagieren, eine Zeit lang nachglüht und Flackern deshalb ausschliesst.

Anders bei den nach Leuchtstoffröhrenmanner gebauten Sparlampen: Der Leuchtstoff in der Röhre ist kein bisschen träge und geht der Frequenz entsprechend ständig an und aus, flackert und flimmert, ähnlich wie die Blitzlichter in der Disco. Gute Nerven sind beim Gebrauch von Energiesparlampen ein Muss.

Ökologisch kritische Herstellung und Quecksilber: Die Glühbirne besteht lediglich aus Glas, Draht, Glühfaden, Halterung und Blechgewinde. Bei der Sparlampe

kommt dabei einiges an umweltbelastender und energieaufwendiger Hightech hinzu: Vorschaltgerät, Platine, Entladungsröhre, Kondensator, Generator, Zünder, Elektrode, Thermosicherung, Steckverbindung, Klebstoff, chemische Leuchtstoffe und -beschichtungen, Lötzinn, Kunststoffgehäuse... und Quecksilber.

Jede Sparlampe enthält toxisches Quecksilber, im Schnitt etwa 5 Milligramm. Verharmloser nennen das «Spuren». Doch Quecksilber gehört zu den giftigsten und umweltbelastendsten Schwermetallen, das in Mensch und Tier als Nervengift wirkt.

Gemäss Nachforschungen des NDR (Neuer Deutscher Rundfunk) gibt es auch keine Ökobilanz. Das heisst: Eigentlich interessiert es niemand, ob die Energiesparlampe tatsächlich auch ökologisch Sinn macht!

Praxis?

Sparlampen animieren dazu, beim Verlassen eines Raumes das Licht brennen zu lassen, weil man weiss, dass ihre Lebensdauer bei häufigen Schaltzyklen massiv verkürzt wird, und auch weil viele denken «sie spart ja sowieso». Das EU-Glühbirnenverbot wurde mit 4% Strom einsparung (theoretisch) begründet.

In der kalten Jahreszeit, wo am meisten künstliche Beleuchtung benötigt wird, geht bei korrekter Raumheizungsregelung die Abwärme der Glühlampen gar nicht verloren! Somit kann der Glühlampe die Lampenabwärme wieder gut geschrieben

werden. An der Gesamt-Stromeinsparung ändert das kaum etwas, aber es wird dementsprechend weniger Heizenergie (Öl, Gas, Strom, Holz) verbraucht.

Massgeblich Schuld, an dem immer steigenden Anteil der Beleuchtungskosten der Haushalte ist nicht die Art der Beleuchtung, sondern die Folge der zunehmenden Wohnungsfläche pro Kopf sowie einer immer grosszügigeren Beleuchtung (BFE, April 2008).

Klimaschutz?

Einmal mehr wird die Öffentlichkeit durch falsche oder fehlende Informationen irreführt. Im April 2007 zerstörte Greenpeace vor dem Brandenburger Tor in Berlin mit einer Strassenwalze in einer spektakulären Aktion 10'000 Glühlampen. Die Walze war mit «Save the Climate» (Rettet das Klima) angeschrieben. Im bereits erwähnten Filmbeitrag des NDR wollten die Reporter an Greenpeace einige Fragen stellen, doch die Arbeitsgruppe unter einem gewissen Herr «Smith» arbeitet nicht mehr. Weitere Auskünfte gab es keine. Greenpeace hat anscheinend seinen Teil zur Rettung bereits eingebracht. Nur so lässt sich deren Desinteresse erklären. Auch ohne akademische Bildung ist uns schwer zu erkennen, dass mit einem dermassen aufwendigen Verfahren zur Herstellung und Entsorgung von Energiesparlampen, sprich Sondermüll, kaum CO₂ einzusparen ist.

Ein weiteres Mal mehr Wirtschaftsförderung auf Kosten des Klimas. Wem nützt dies? Osram und Philips!!

Quellen:

- NDR-Fernsehen: «Vom Unsinn der Energiesparlampe» (Film auf www.weltklima.ch)
- www.wahrheitssuche.org/energiesparlampen.html
- www.gigaherz.ch (Bild)
- www.wordpress.com
- www.diagnose-funk.org
- www.3sat.de/dynamic

Gerit Kiechler (www.weltklima.ch)

Ein Bild, meine Gedanken

An Allerseelen, Tag der Toten, ist mir erstmals auf meinem Zigarettenpäcklein das Bild eines Toten aufgefallen mit der Aufschrift «Wenn Sie rauchen, sterben Sie früher».

Meine ersten Gedanken: Wer ist dieser Tote? Ist er an den Folgen des Rauchens gestorben? Wusste er zu Lebzeiten von seinem Glück, nach seinem Ableben zur Abschreckung der Raucher, seinen Kopf herzugeben? Was heisst früher? Nun gut, heute und morgen möchte ich noch nicht sterben. Trotz Rauchen erhoffe ich mir, dank natürlicher Ernährung mit frischen Milchprodukten, eigenem Fleisch und körperlicher Betätigung, zumindest das Rentenalter zu erreichen. Doch nicht nur Rauchen ist ungesund, nach medizinischer Erkenntnis auch Milchprodukte und Fleisch.

Haben Sie sich aber auch schon Gedanken darüber gemacht, wo uns überall ein Totenkopf vor den Genüssen des Lebens bewahren könnte? Wir wären von Toten-Bilder umgeben!

Todesangst habe ich aber nicht aufgrund der Zigaretten oder des Cholesterins und schon gar nicht vor der Klimaerwärmung. Vielmehr mache ich mir Sorgen, eines Tages an den Folgen eines Magengeschwürs zu sterben, hervorgerufen durch unsinnige Gesetze oder hyperaktive Gesundheitsapostel. Vielleicht sterbe ich an einem Herzinfarkt, weil mich eine neue Klimastudie dermassen verärgert hat.

Wo ist die Eigenverantwortung? Anstelle des Toten auf der Zigarettenpackung müssten sich all jene, welche sich für die Versklavung und Entmündigung der Menschheit einsetzen, an der Stirn tätowieren lassen. Ein Totenschädel als Erkennungszeichen für die Totengräber unserer Gesellschaft. Gerit Kiechler